

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 41

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Streit um Klara K....t.

Lieber Nebelspalter!

Jetzt muss ich aber wirklich lachen. Jetzt wollen sie also aus der Klara gar einen Mann machen. Auch das noch! Und alles bloss deshalb, weil diese Klara es gewagt hat, den Männern einmal tüchtig den Kopf zu waschen. Erst wird spaltenlang versucht, ihre Rede gründlich ad absurdum zu führen und nachdem das nichts nützt und sich die Klara mit beharrlicher Bosheit wieder obenaufschwingt, da kommt ein ganz Schlauser und will beweisen, dass diese siegreiche Klara selber ein Mann sei, womit sich dann der ganze Streit zugunsten des Mannes auflösen würde.

Aber nein! Auf solch naive Scherze fallen wir denn doch nicht herein. Was die Klara gesagt hat, ist uns eben recht und aus dem Herzen gesprochen und darum ist es auch echt und übrigens sehe ich nicht ein, wieso eine Frau nicht Geist genug haben sollte, um boshaft und witzig zu sein, und klug genug, um es mit den Männern aufnehmen zu können.

Ich hoffe, die Klara wird uns bald wieder etwas vorsetzen. Die Seite der Frau ist mir um ihretwillen lieb geworden.

Gruss

Frau T.

An den vielumstrittenen Herrn Klara K....t.

Der Brief meines Herrn Kollegen von der medizinischen Fakultät bestätigt mich in meinem Verdacht, es, in Ihnen, mit einem scharfsinnigen Witzbold zu tun zu haben, der, um die Frau von Heute in ihren lächerlichen Ambitionen gründlich bloss zu stellen, deren Forderungen in solch extrem aufdringliche Form bringt, dass sich selbst die naivste Henne anhaltend an die Stirne tippen muss und fragen: Ja, wo führt denn das hin?

Wo führt unsere Frauenbewegung hin? — Zu einem sinnlosen Geschnorr um bestehende Zustände, an denen, letzten Endes, doch nichts geändert werden kann, weil sie organisch herausgewachsen sind aus dem lebendigen Volkskörper und ohne Schaden für das Ganze weder unterdrückt noch umgebildet werden können.

WAFFEN

363

Brownings, Doppelflinten, Drillinge, Bockbüchsen, Ord.-Gew., Stutzer, Gehörschoner, Viehschussapparate, Munition etc. Kataloge verlangen. Telefon 646.

F. KUCHEN, WINTERTHUR.



Die Frau ist und bleibt, mit oder ohne Stimmrecht, für wesentliche Entschlüsse unmündig, und, ohne der Dame damit zu nahe treten zu wollen, verweise ich sie in die Grenzen, die ihr die Natur zugewiesen, und wo sie, sofern sie sich nur auf sich selbst besinnt, genug Aufgaben finden kann, um ihrem Leben Inhalt und Befriedigung zu geben.

Aber freilich, die heutige Dame überlässt ihren Haushalt nur zu gerne einem Dienstmädchen und flirtet gefühlvoll, während zu Hause die Suppe überläuft. Armer Mann...

— Schreiben Sie Ihre Epistel ruhig weiter, mein lieber Klara; schreiben Sie womöglich noch blödsinniger, noch extremer. Sie haben eine gute Stimme, und wir brauchen gute Stimmen, um ein vielfältig Echo zu wecken. Ob Sie nun schizophoren sind, wie mein Kollege meint, oder aber sehr normal, allzu normal, um nicht angefeindet zu werden — egal. Schreiben Sie!

Mit dankbarem Grusse Dr. P. M.

O. Sch. in Z. Das betreffende Inserat scheint uns allerdings auch sehr fragwürdig, doch ist es wiederum nicht so leicht, für den «längst vermissten Gegenstand» ein besseres Attribut zu finden. Versuchen Sie es mal.

O. W. in O. Die zwei letzten dürfen sich zeigen. Grüezi.

Seit wann?

Geehrte Redaktion.

Ich habe auf der Reise die Zeitung gelesen, und dabei auch die kantonalen Polizeinachrichten durchgelesen. Unter diesen Nachrichten kommt eben der angekritzelte Satz vor. Ich möchte Sie nun anfragen, seit wann denn die «Polizeiposten» Leute arretieren können?

Nüt für unguet und Grüezi: Ihr E. Chr.

Tja! — solch sonderbare Zustände kommen leider vor und zwar nachgerade mit zunehmender Häufigkeit. Der Grund liegt wohl daran, dass heute jeder Unmündige in die Zeitung schreiben kann, ohne auch nur im Geringsten befürchten zu müssen, wegen allfälliger Verbrechen an der deutschen Sprache zur Rechenschaft gezogen zu werden. Der Leser ist ja in den meisten Fällen bereits so weit verbildet, dass er solche Schnitzer gar nicht mehr empfindet, und so kann sich denn das gewerbmässige Denkschwein hemmungslos auslummeln. Wenn es so weiter geht, werden wir eine Rubrik «Denkschweinerereien» einführen. Grüezi!

Eine Probesendung

Lieber Nebelspalter!

Du hast in letzter Zeit so viele gute Sachen gebracht, dass Du, nach meiner Ansicht, auch einmal einigen Blödsinn drucken könntest. Dieser meiner Erwägung wegen, habe ich mich heldenmütig (wie es einem Eidgenossen geziemt!) aufgerufen, und eine schaurige Geschichte zusammengepilastert, eine Geschichte, die einfach grossartig ist. Damit Du mich nicht der Aufschneideri bezichtigen kannst, lege ich Dir die fabelhafte Sache gleich diesem Schreibebrief bei. Ich bin vollständig überzeugt, dass Dein Papierkorb keine Ver-

Models Sarsaparill

schmeckt gut und reinigt das Blut.

Zur besseren Unterscheidung von Nachahmungen trägt dieses altrenommierte Mittel jetzt den geschützten Namen

9 Fr. die Flasche.

Modelia

5 Fr. die 1/2 Flasche

Als heilsame Blutreinigungskur

verlangen Sie also

Modelia

in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
GENEVE — Rue du Mont-Blanc, 9

dauungsstörung kriegt ob dem trostlosen Produkt meines genialen Könnens. Zu meiner Ehrenrettung möchte ich noch anführen, dass ich prinzipiell nie in Poesie mache. Grüezi: Arturo.

P.S. Rückporto lege ich keines bei, mache Dich aber darauf aufmerksam, dass das Honorar mir telegraphisch zu überweisen ist, da ich zurzeit abgebrannt bin.

Seine Auffassung.

Schwüler Julisonntag. Ich fahre in der Bieler Metro von Leubringen in die Altstadt hinunter. Dimpie Hitze brütet in dem überfüllten Stehplatzabteil. Nicht genug damit. Hinter mir gibt sich irgendwer die grösste Mühe, auch noch den letzten Rest guter Luft mit einem furchtbar qualmenden «Sargnägel» zu verpesten. Unerhört!

Beim Aussteigen aber höre ich, wie mein ominöser Hintermann gelassen zu seiner Ehehälfte sagt: «Ja, gsesch, Marei, 's isch glüch guet, dass mr i däm Bähnli rauke darf, äs wörd eim sosch no ganz schtorm bi dere Hitz.»

... gar nicht ohne — und obschon wir das romantisch aufgedonnerte Mittelstück herausgestrichen haben, bleibt doch eine nette kleine Geschichte. Und was nun das rausgeschnittene Mittelstück betrifft — sehen Sie — dieses berühmte Mittelstück ist der Fluch aller keimenden Feuilletonisten. Sie können das Mittelstück nicht lassen und wandern deshalb in den Papierkorb. Denn dieses Mittelstück ist immer schlecht. Entweder ist es bloss da, um zu strecken, oder es steigert (wie bei Ihnen) die Spannung so hoch, dass dann die harmlose Pointe nicht mehr befriedigt — oder aber, es enthält gar die höchst massgebende Ansicht des Autors — und das alles ist vom Uebel.

O. V. W. in R. Besten Dank für Ihren anregenden Brief. Der Witz von den Bernern, die nach Zürich kommen, um die Seegfrörni zu besichtigen, kam kurz vor Ihrer Zuschrift im Nebelspalter heraus. Wir werden sehen, was sich noch machen lässt. Dank und Grüezi.

Sorgfältige Küche - la Weine - Wädenswiler Bier



Buffet Enge

ZÜRICH Inh.: C. Böhn

Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer